

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Die Nippon-Fahrer oder das wiedererschlossene Japan**

**Steger, Friedrich Johann Heinrich Karl Wilhelm**

**Leipzig, 1861**

Vorwort

[urn:nbn:de:bsz:31-260603](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-260603)

## V o r w o r t.

Nach Asien war von jeher der Blick Europa's gerichtet, — wie der Blick des Kindes nach der Mutter, der Blick des Mannes im fremden Lande nach der fernem Heimat.

Asien bezeichnet die Sage als der Menschheit Wiege. Aus dem Innern des großen Erdtheils quollen gleich lebendigen Strömen mächtige Menschenzüge, die Nachbarlande weithin überschwemmend, andre Welttheile bevölkernd; — dort blühte Kunst und Wissenschaft in grauer Vorzeit, als noch lichtlose Nacht den Horizont der Geister in Europa dicht umschattete. Aus Asien strömte dem frommen Glauben Labung; von dort her ward dem Durst nach Wissen reiche Fülle dargeboten, — wie der Kaufmann seine köstlichsten Güter, seine höchsten Schätze aus jenem Erdtheil bezog und zum Theil heute noch bezieht.

Die Sage verklärte die Gebiete des Ostens um so mehr, je entfernter dieselben waren, je näher sie dem Ausgang des himmlischen Gestirnes lagen. Die Lust am Forschen, der Wunsch nach nutzschaffendem Verkehr mit ihnen steigerte sich in demselben Grade, als sich jene Länder strenger und geheimnißvoller der Außenwelt verschlossen.

Kaum hat ein zweites Reich in dieser Weise das Interesse der Völker Europa's mehr geweckt als Japan, der mächtige, altberühmte Inselstaat Zipango, wie ihn die mittelalterliche Geographie benannte, dessen Ueberfluß an Silber und andern schätzbaren Gütern schon die Alten priesen, dessen Künste ehedem als unerreichbare Muster angestaunt wurden, dessen politische Energie man aber fürchtete wie den grimmigen Drachen, der die Schätze des Paradieses hütete.

Jahrhunderte hindurch vermochte jenes große Inselreich, dies England Ostasiens, sich in seiner Abgeschlossenheit, in seinem märchenhaften Nimbus zu erhalten, bis endlich in den neuesten Zeiten der gesteigerte Verkehr der Völker die Nothwendigkeit, denselben neue Erwerbquellen

zu eröffnen, eine fernere Abschließung unmöglich erscheinen ließ. Von Jahr zu Jahr steigerte sich die Zahl der Schiffe, die vorzüglich von den Vereinigten Staaten Nordamerika's nach den Meeren Ostasiens gesendet wurden. Besonders waren es Walfischfahrer, welche die flüchtigen Seeriesen immer weiter nach Osten verfolgten, je schauer sich dieselben von Jahr zu Jahr vor den tödtlichen Harpunen zurückzogen. Die Wirbelwinde des Japan=Meeres brachen manchen amerikanischen Mast; durch die an Japans Küsten häufigen Rebel gerieth manch Schifflein, das den Sternenbanner führte, auf den Strand, — die Mannschaft gegen ihren Willen in das Land, das bis dahin jeden Fremden als Verbrecher behandelte, der es wagte, das verschlossene Inselreich nur zu betreten.

Jene Strenge, zu welcher die Gesetzgeber Japans in alten Zeiten durch die Verhältnisse sich gezwungen glaubten, ward in unserer Zeit bei dem großartigen Verkehr der Völker, bei den zahllosen Berührungen, in welche die seefahrenden Nationen mit einander kommen, zur unerträglichen Härte.

Die Regierung der Vereinigten Staaten war die erste, welche beschloß, diese widerwärtige Sachlage zu ändern und wo möglich in friedlicher Weise, im schlimmeren Falle aber auch durch unbeugbaren Ernst das starre Volk Nippons zu den Rücksichten gegen seine Nachbarn und Gäste zu veranlassen, die der Mensch dem Menschen, ein Volk dem andern schuldet.

Zu diesem ersten Beweggrund einer Expedition nach Japan gesellte sich bald ein zweiter, dritter. Da wo ein neuer Hafen sich der Schifffahrt öffnet, schaut auch sofort der Kaufmann nach Gewinn aus, sucht der Mann der Wissenschaft gleicherweise seinem Fache ein neues Gebiet zu erobern, — ohne dem Besizenden im mindesten zu schaden. Was dem einen Volk gelungen, versuchten sofort die andern und binnen wenigen Jahren haben die Rollen bereits gewechselt: Japan sendet Botschafter nach fremden Höfen, nach andern Kontinenten!

Commodore Perry stand an der Spitze des amerikanischen Geschwaders, — ihm und seiner Fahrt nach Japan widmen wir den Haupttheil dieses Bandes des „Buches der Reisen“, zu dessen Herstellung wir beim Aufwande aller der uns zur Verfügung stehenden Kräfte dennoch über anderthalb Jahr brauchten, viel längere Zeit, als wir vermeinten, da wir mit den ersten Lieferungen hervortraten.

Wir dürfen versichern, daß unser Buch dadurch nicht verloren hat. Bei unserer Arbeit benutzten wir hauptsächlich das große mehrbändige amerikanische Prachtwerk: *Narrative of the Expedition of an American Squadron to the China Seas and Japan, performed in the years 1852, 1853 and 1854, under the command of Commodore M. C. Perry, U. St. N.* By order of the Government of the United States; dasselbe Werk, welches auf Kosten der Vereinigten Staaten veröffentlicht ward und dessen Inhalt man allen Völkern zu Gute kommen ließ. Bei den meisten der Bilder, mit denen unser Buch geschmückt ist, hat die Prachtausgabe jenes Werkes unsern Künstlern zur Vorlage gedient.

Daß mit demselben Recht auch Andere jene Abbildungen für ihre Zwecke benutzten, daß namentlich der Künstler, welcher jene Expedition begleitete, seine Skizzen auch anderwärts ausführte, ist natürlich. Wir verwahren uns aber ausdrücklich dagegen, wenn man aus der Ähnlichkeit einiger weniger Zeichnungen den Schluß ziehen wollte, daß jene in irgend einer Weise von uns zu Rathe gezogen worden seien.

Eine weitere Anzahl Abbildungen wurden nach japanischen Skizzen aufgenommen, theils der Originalität und des drastischen Humors wegen, der aus ihnen spricht, theils um gleichzeitig Proben japanischer Zeichenkunst zu liefern. Wir machen in dieser Hinsicht die Vignetten S. 21, 53, 241, 267, 273, 277, 279 namhaft.

Bei den Berichten über die Expedition von rein politischem und merkantilischem Charakter trat das japanische Volk mit seinem nationalen Leben, mit seinem Treiben in Hafen, Stadt und Staat mehr in den Vordergrund. Um aber das Bild des fremdartigen, und eben deshalb so interessanten Landes möglichst zu vervollständigen, hat es sich der Herausgeber des „Buchs der Reisen“ zur besonderen Aufgabe gemacht, nach den besten Quellen auch ein Naturgemälde Japans zu entwerfen, hierbei sowohl für Wort als Bild die gediegenen Darstellungen eines v. Siebold, Zuccarini, Thunberg, Kämpfer u. a. sorgsam benutzend.

Der Perry'schen Gesandtschafts-Expedition sandten wir, wie stets der Hauptreise in den vorhergegangenen Bänden unsers „Buchs der Reisen“, eine Uebersicht der früheren Reisen nach dem in Rede stehenden Gebiete voraus, sowie einen Blick auf Land und Leute.

An die Reise des amerikanischen Geschwaders schlossen wir die Expedition Lord Elgin's an und in Kürze eine Uebersicht der Nippon-Fahrten der andern handeltreibenden Nationen Europa's. Wir haben die neuesten Ereignisse, wie den Mordanfall auf den Kaiser, ebenso die Reibungen und Zwistigkeiten der englischen und japanischen Matrosen und dergl. nur beiläufig erwähnt, da ein näheres Eingehen auf solche nur das zeitgeschichtliche Interesse in Anspruch nehmende Vorgänge dem Zwecke dieses Sammelwerkes zu entfernt lag. Indessen glauben wir, daß man in unserm Buche etwas Wesentliches, was man von jenem fernem Inselreiche weiß, nicht vermissen wird, denn wir haben unsere Schilderungen des Landes und Volkes bis auf die letzten großen Ereignisse fortgeführt und schließen mit dem Augenblicke ab, wo wir die Flagge einer deutschen, seefahrenden Macht mit unseren Wünschen bei ihrer Fahrt nach Osten begleiten konnten.

Leipzig, im August 1860.

Die Redaktion des Buchs der Reisen.